



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Und vergib uns unsere Schuld

13.09.2012

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.54.102

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-36688](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-36688)

Do, 13.9.2012

Und vergib mir unsere Sünden.

Jetzt es nicht so, dass wir diese
 Bitte häufiger oft leicht überhöhen.
 Es gab in der Kirche eine Epoche,
 ich habe sie erlebt, in der übertrieben
 böses und falsches Sühnbewusstsein
 gefördert wurde, etwa in der ^{17. Jh.} in
 begründeten Meinung, alle Sünden
 bis Sex im gebot seien Todsünden. Aber
 wie es gewöhnlich hier, dass jede Pille
 ein Todsünde sei, auch das Präservativ
 ein fader von Aids, auch bei den Müttern.
 die schon Kindern das Leben geschenkt
 hatte, und keine Schwangerschafts-
 Kriem Kamme — Solche und ähn-
 liche irrationalen Überströmungen
 in der Moral haben bei vielen Men-
 schen eine Verdängung und Ableh-
 nung jeder Sündenbewusstseins ge-
 brocht — und das ist mir das an-
 dere Extrem: Wir haben keine Sün-
 de, ich würde nicht, was.

Wir wissen schon um eine
 gesunde Gewissensbildung be-
 züglich von uns vor falschen
 Schuld-Komplexen hin. Aber
 in der Haltung, in der man sich
 selbst auf die Schulter klopfen
 wie der Pharisäer im Tempel, An-
 geblich: Herr, ich lerne dir, das
 ich nicht so bin wie die anderen,
 ich gratuliere dir, dass du nicht
 hast! In dieser Haltung besteht
 man vor Gott nicht, nur er
 fehlverhalten darf nicht der

blinde fleck unseres Gewissens
sind.

Und darum darf dein Vater immer
bitte kein Lochformel, keine
Sprechblase sein:

Vergib ihm unsere Schuld!